

schen Knaben, wovon ich unter Familien-Verhältnissen der Türken erzählen werde.

Ghe wir uns aus dem Laden, in den wir nur aus Neugierde eingetreten sein wollen, entfernen, erscheint noch ein interessantes Bild, welches ein vorübergehendes Licht auf die Toleranz und den Charakter aller Anwesenden wirft. Es tritt ein griechischer Papatsch oder Geistlicher ein, dessen schneeweißer Bart bis an den Gürtel reicht und dessen ernstes, aber mildes Antlitz Ehrfurcht gebietet. Sogleich verlassen die Barbieren die Kunden, welche sie eben unter den Händen haben, um zusammen den Diener des Herrn zu bedienen, während welcher Zeit jene, gleichviel ob Muselmann oder Christ, geduldig auf die Fortsetzung ihrer Toilette harren, als wenn es sich von selbst verstünde, daß dem Manne Gottes der Vorrang gebührt. Nachdem er bedient und sein Bart glatt gekämmt worden, küssen ihm alle Anwesenden die Hand, die sie sodann zum Zeichen der Ehrerbietung an die Stirn führen, und er dankt beim Weggehen für die gehabte Mühe, indem er zum Segen über Alle ein Kreuz schlägt.

Somit wollen auch wir den armenischen Barbieren Lebewohl sagen, um uns, orientallisch frisirt, in das Gewühl von Constantinopel zu begeben.